

Grand Island Anzeiger und Herald. Grand Island, Nebraska.

Ein alter Brauch herrscht noch an der französischen Grenze. Vor fast 600 Jahren tödteten Einwohner des französischen Thales Bareton einige Männer aus dem spanischen Thale Roncal. Aus jener Zeit hat sich ein Brauch erhalten, der alle sieben Jahre begangen wird. Am 13. Juli zogen Leute aus den Dörfern des Thales Bareton mit den Maires und Delegirten von vier Gemeinden, Farren und Vikaren, Gewächtern und Zollwächtern nach dem Joch de Penne-Saint-Martin, wo sie sicher waren, eine spanische Delegation zu treffen. Alcalde, Geistliche, bewaffnete Karabiniers, einen Notar, einen Thierarzt und viele Neugierige. Franzosen und Spanier stellten sich den Vorschriften von 1375 gemäß zu beiden Seiten des Grenzflusses auf, welcher gewissermaßen als Mar dienen muß. Die Maires mit der dreifährigen Schärpe und die Alcalde im alterthümlichen Amtssortate traten vor, die Spanier mit einem Wappenstein, der eine Tazze mit rothem Näthchen, Sinnbild der Gerechtigkeit, trug, die Maires ebenfalls mit einem Herold, dessen Tazze ein weißes Näthchen zum Zeichen der friedlichen Absichten schmückte, und dann rief der Alcalde von Naba auf Spanisch herüber: „Wollt Ihr den Frieden?“ Die Maires bejahten, worauf der französische Herold seine Tazze auf den Grenzstein legte und der spanische die seine in den Boden steckte, so daß beide ein Kreuz bildeten. Dann schritten französische und spanische Nachbarn einander von Neuem Frieden. Die spanischen Karabiniers feuerten zum Zeichen, daß kein Groll walte, ihre Gewehre ab und zu guttelt überreichten die Franzosen die vorgeschriebene Abgabe. Eigentlich sollten es drei weisse, einander zum Verwechseln ähnliche Statuen sein; allein man einigte sich im Laufe der Jahrhunderte darüber, daß es weiße Häber sein dürften, weil sie leichter aufzutreiben sind. Nachdem der spanische Thierarzt erklärt hatte, die Häber seien taubelos und ein Protokoll von dem spanischen Notar darüber aufgenommen war, beschloßen die Nachbarn den Tag bei einem Gastmahle, dessen Kosten die Spanier zu tragen haben.

Menschenhädel als Trinkfahnen. Wie Menschenhädel zu Trinkfahnen verarbeitet werden, erzählt der ehemalige Stationsvorsteher von Wisahöhe, Premierlieutenant Herold, von den Bewohnern des Togolandes. Nach ihm ermordete im Februar 1892 ein großer Rauberer in Atadi einen Händler Namens Dofu, schnitt ihm Kopf und Hände ab und ritz ihm das Herz aus dem Leibe. Herold ließ sich den Mörder ausliefern, welcher gleichgiltig zugestand, daß er Hände und Herz gerächt und in seiner Hütte als Siegeszeichen aufgehängt habe; den Kopf jedoch habe er getödtet, vom Fleische gereinigt und aus der Hirnhöhle dann ein schönes Trinkgefäß gemacht. Letzteres befindet sich heute im Museum für Völkerkunde zu Berlin. Der Mörder, der bestraft werden sollte, vergiftete sich, ehe ihn die Strafe ereilte. Herold bemerkt: erkläre, daß die Sitten, erschlagenen Feinden den Kopf abzuschneiden, im Hinterlande von Togo allgemein sei; man benutzt die Schädel zum Schmücken der Kriegstrommeln. Es gilt dort als große Schmach, wenn ein Töbter ohne Unterkiefer vor Gott treten muß; darum entfernt man dem erschlagenen Feinde den Unterkiefer und hängt ihn in den Hütten auf. In Kompa wird dem Hauptstich jedes Jahr eine neue, aus einem Menschenhädel gefertigte Trinkfahne geopfert, da eine Kürbisschale für ihn nicht genügt. Dieselben Gebräuche sind bei den Grobos auf dem rechten Ufer der Volta vorhanden. Er wähnt sei hierzu, daß die christliche Kirche noch heute Wein aus Heiligenhädeln spendet. Zu Heilberg in Oberbayern trinkt man Heilung aus dem Schädel des Heiligen Sebastian, zu Neuf aus dem des Heiligen Quirinus. Mehrfach sind auch in Höhlen und Pfahlbauten zu Trinkfahnen verarbeitete Menschenhädel gefunden worden. Bei den heutigen Naturvölkern aber kennen wir derartige Beispiele auch von den Australiern, vielen südamerikanischen Indianern, den Fidjisch-Insulanern, den Tibetanern, aus Vorderindien, China und anderen Ländern.

Die Spinnorgane der Seidenraupe. Dieselben sollen, glaubwürdiger Untersuchungen zufolge, 3000 bis 4000 Meter Seidenfäden aus den Seidenbrühen entwickeln, wovon circa 300 bis 900 Meter als für die eigentliche Seide brauchbar in Betracht kommen. Der Cocoonfaden, der sich für gewöhnlich als aus einem Faden bestehend darstellt, ist in Wirklichkeit zweifach und erhält seinen eigenthümlichen platt-runden Querschnitt durch die Thätigkeit des Spinnapparates, welcher aus zwei feinen Öffnungen oder, besser gesagt, aus einer durch einen Querschnitt getheilten Öffnung unter dem Munde der Seidenraupe besteht. Aus diesen Öffnungen treten bei der Entwicklung des Fadens zwei aus den im Inneren befindlichen Seidenbrühen geflossene Fäden, deren Materie sich auf ihrem Austrittsweg mit einem gummiartigen Klebstoffe zu vermenigen Gelegenheit hatte. Die beiden getrennten Fäden vereinigen sich nun bei ihrem Austritt an die Luft, die im Körper flüssige Seidenmaterie erstarrt und der Faden besitzt die bekannten Eigenschaften der Seide.

Weltausstellungs-Notizen. Die Einweihung des Staatsgebäudes von Texas soll am 25. August stattfinden. Mehr als 100 Zeitungs-schreiber aus Oklahoma besuchten neulich die Ausstellung. Ueber Reisen in Afrika hielt Frau French-Skelton einen Vortrag im Kinderhaus. Die östlich von der Ackerbauhalle gelegene Schwimmschule ist dieser Tage eröffnet worden. Im Verwaltungsgebäude ist ein Modell des Bundeschagams-Gebäudes in der Rotunde aufgestellt worden. Das Modell besteht aus Souvenir-Halb-Dollars. Das Regierungsgebäude von Columbia wurde durch eine Rede des Ausstellungscommissars dieser südamerikanischen Republik, sowie durch Vorträge des Mandolin-Orchesters von Balisi eingeweiht. In Lady Aberdens trichem Dorfe wurde ein Preis-Nigtauzen veranstaltet. Die Preise waren ein silberner Becher, ein Photographierahmen und ein Streichholzstiel. Unter Aufsicht von Lieutenant G. W. Meigs, dem Leiter der Weltausstellung für Küstenausmessung, werden jetzt täglich von zehn bis fünf Uhr Ausmessungen mittelst des Dampfes „Blake“ südlich vom Kasino vorgenommen. Die Vorbereitungen für den österreichisch-ungarischen Tag, der befristet auf den 18. August festgesetzt ist, machen gute Fortschritte. Man rechnet bereits auf eine Betheiligung von 50,000 Oesterreichern und Ungarn aus Chicago an den Festlichkeiten, und erwartet außerdem einen großen Zustrom von Landsleuten aus allen Staaten des Landes. Auf der Wacker in Industriepalast, Transportmittelgebäude und Ackerbaugeschäfte konzentriert sich täglich täglich Musikanten, hauptsächlich um das Publikum zu animiren, die bis jetzt stark vernachlässigten Gallerien mit ihren reichen Ausstellungsgruppen etwas mehr zu patriotisiren. In den Ruinen der Eisfabrik fand man einen rothheidenden Dementstrumpf, sowie ein Stück Seidenszeug von einem Kleide. Man ist geneigt, daraus den Schluß zu ziehen, daß eine unbekannte Frau ihren Tod in den Klammern fand; doch fehlt zu dieser Annahme jeder weitere Anhalt. Aus Pittsburg kamen 52 Lehrer zum Besuch der Ausstellung. Dieselben hatten den Genuß eines von einer Pittsburger Zeitung gestifteten Reisepensiums und blieben eine volle Woche in Chicago. Im pennsylvanischen Staatsgebäude wurde ihnen ein festlicher Empfang bereitet. Zu Ehren des Geburtstages der Königin von Italien fand in der Versammlungshalle des Frauengebäudes ein festlicher Empfang statt. Frau Potter Palmer hielt die Begrüßungssprache, außerdem wurden mehrere andere Reden gehalten. Für die Viehausstellung, für welche die Anmeldefrist jetzt abgelaufen ist, sind 3300 lebende Schaafstüde angemeldet. Von Deutschland sind 30 feine Kuhstüde, von Rußland 40 Pferde angemeldet. Von Hinduch wird besonders die „Jersey“ und die „Hereford“ Rasse vertreten sein. Ein Paar der berühmten indischen „heiligen“ Zebus ist seit einiger Zeit in einem der Ställe des Vieh-Ausstellungsgebäudes untergebracht. Das Paar stammt aus Hissar, Indien, und soll die reinste Rasse repräsentiren. Ein Mann aus Ost-Indien ist als Wärter mitgenommen und entfernt sich nur dann auf kurze Zeit von dem „heiligen“ Paare, wenn dieselbe unter anderer zuverlässiger Aufsicht steht. Der Stier ist weiß und die Kuh von hellgrauer Farbe. Kanjas stellt eine Familie von fünf Personen aus, von denen der Vater, zwei Söhne und eine Tochter zusammen ein Gesamtgewicht von 1500 Pfund haben, wovon nur 360 Pfund auf den Vater kommen. Der wackerer Familienvater, ein Farmer Namens Clarry, hat seinen Wohnsitz bei Pleasant. Nun im County Pottawatomie und will durch die Ausstellung seiner Familie beweisen, daß sein Heimathstaat nicht nur fette Ernten, sondern auch fette Menschen hervorzu-bringen im Stande ist. Das Komite für die Giehung der Columbian Liberty Bell hat die alten Kanonen, Gewehre und dergleichen, welche zum Guß der Glocke nicht mehr verwendet werden konnten, an die Flugfabrik von Deere & Co. in Moline, Ill., gefandt, welche sich erboten hat, aus denselben einen Columbianen Friedensglocken zu gießen. Das Komite fordert jetzt alle Personen, welche im Besitze von Holzfässern sind, an die sich geschichtliche Erinnerungen knüpfen, auf, dieselben einzufinden, damit sie zur Herstellung der hölzernen Griffe verwendet werden können. Zu den interessantesten Schaustücken im Transportmittelgebäude gehört ein sehr genau gearbeitetes Modell der westindischen Insel St. Thomas, einer der ersten von Columbus entdeckten Inseln. Das Modell ist das Resultat einer zehmonatlichen, eifrigen Arbeit des Dr. Charles E. Taylor. Es ist etwa acht Fuß lang und vier Fuß breit, im Maßstabe von sechs Zoll zu einer Meile gefertigt. Die zahlreichen Buchten der Insel sind theilweise mit Kokospalmen-Gehölzen eingefaßt, und die Stadt St. Thomas präsentirt sich mit einer solchen Genauigkeit, daß beinahe jedes Haus der Wirklichkeit nachgebildet ist. Auf dem kleinen Raum von etwa neun Zoll Seefront sind etwa 1600 Häuserchen gruppiert, und an jedem derselben sind die Thüren und Fenster deutlich markirt. Ebenso sind die im Hafen befindlichen Schiffe wunderbarliche Exemplare von Miniatur-Arbeiten. Unter den winzigen Schiffen sind deutlich die Karavellen „Vina“ und „Pinta“ zu erkennen.

Aus 28,070 Stückchen Holz besteht ein auf \$1000 geschätztes, kunstvoll zusammengeleimtes Dament Brett, das ein Mann in Chicago verfertigt hat.

Aus dem „Arizona Rider.“ Wir bedauern, der Herausgeber des „Rider“, das sind wir selbst, der Mayor dieser Stadt, das sind wir wieder selbst und der Vertreter des Territorialrates dieses Distrikts, das sind wir erst recht selbst, wünschlen dem Publikum ihr aufrichtiges Kollektivbedauern für die kleine Affaire auszudrücken, die sich am Montag Nachmittag in der Apachenavenue zutrug. Auf dem Wege nach der Bank, so gegen zwei Uhr, begegneten wir dem Spigbuben, der der die Postverwaltung dahier in Händen hat. Er behauptet, daß wir Wiene machten, auf ihn loszugehen. Jedenfalls verleitete uns sein Gebahren zu dem Glauben, daß er gegen uns Vorges im Schilde führte. Es scheint, daß, während wir Beide nun in der Strafe herumtanzen und den Schiffen ausweichen, er fünfmal seufzte und wir viermal. Dann trennte uns die Menge. Wir entschuldigen uns nun nicht, daß wir auf den Postmeister schoffen, sondern daß wir ihn nicht trafen. In der That, seit jenem Ereigniß haben wir kaum den Muth, einem Chinesen gerade in's Antlitz zu blicken. Als Herausgeber des „Rider“ hätten wir mindestens mit einem Schuß einen Treffer machen sollen. Als Mayor hätten wir ihn zwei Mal treffen sollen. Als Vertreter dieses großen und ruhmreichen Territoriums hätten wir überhaupt mit keinem Schuß fehlen dürfen. Wir fühlen uns und beschämt und erniedrigt und sind uns bewußt, daß wir strengem Tadel seitens der Bevölkerung verdienen und auf unser Haupt den Schandfleck der Väterlichkeit gehäuft haben. In zwei oder drei Tagen werden wir nach Yone Jack hinübergehen, um mit dem Herausgeber des „Banner“, welcher unser letzte Woche in einem Zeitartitel einen selbstthätigen Giel nannte, eine Unterredung zu haben. Wenn wir da draüben mit unseren Schiefgesien einen ebenbürtigen Record machen, so werden wir unsere öffentlichen Aemter niederlegen, unser Eigenthum an den Meißelbietenden versteigern und oftmals wandern, um eine Stelle als Leuchthauswächter zu suchen.

Salt River Joe. Neulich kam so ein altes Rhinoceros nach der „Rider“-Office geritten, fragte nach dem Herausgeber und stellte sich selbst als Salt River Joe vor. Unser Salzflugzeug sah auf einem einäugigen, schmierigen, vorjüdischlichen Klepper, hatte zwei Fuß lange Haare und trug einen Buchstanz, der vor 50 Jahren einmal gelb gewesen war. „Was ist denn das alles, hierherum?“ fragte Joe, als wir heraustraten. „Was hierherum?“ — „Well, diese Käseblatbrücker, dies Umfieren der gesellschaftlichen Ordnung, diese Umorgelung von Allen und Jedem? Schwarz will ich werden, wenn ich nicht vorher einen Mann fah, der sich zum Trinken hinsetzte! Und blind soll ich sein, wenn die Leute nicht wirkliche Kleider tragen und ihren Schnaps aus Gläsern trinken. Und mein Kopf kommt Ihr einen Heulschuß nennen, wenn ich nicht Weisbovll hierherum gesehen hab, und fogar aufgeputzt!“

Wir begannen, dem Mann zu erklären, daß die Welle der Civilisation einherrollt, aber Joseph stolperte mit seinem alten Klepper im Galopp im Kreise herum und polterte: „Huuh! Das muß aufhören! Ihr habt die Varen und die Wölfe verachtet, Ihr habt nahezu das Land ruinirt! Ich bin vom Saltriver herübergeritten, um im Namen der leidenden Menschheit zu protestiren und ich protestire!“ Wir suchten ihm klar zu machen, daß die Welle der Civilisation nicht aufgehalten werden könne, aber er legte mit seinem Gaul über unsere Anbidemposten weg und heulte: „Huuh, hoooh! keine Büffel, keine Varen und Wölfe, keine Indianer auf dem Kriegspfad mehr! Was wird aus der alten Arizona?“ „Mitmarschiren wird sie bald in der Reihe von Schwesterstaaten oder Staaten-schwefelern und wird die Haare schneiden müssen und ein weißes Hemde tragen!“ — „Und aus mir und meinem alten Gaul, was soll aus werden?“ — „Nügen werdet Ihr Euch müssen, dem Reigen der Civilisation Euch anschließen!“

Da bohrte er dem Kopf die Sporen in die Weichen, daß es sich bäumte und schrie: „Huuh! Niemals! Fremdling, ich protestire, feierlich protestire ich! Ueber 100 Meilen bin ich hergeritten, um Euch aufzufordern, mit Eurem Unsin aufzuhören und dieses Land hier so zu lassen, wie Gott es erschuf. Euer brüchiges altes Käseblatt hat fürwahr den Grizzibär seltener als Gold gemacht. Es hat den Büffel von seiner Weide, den Wolf in seine Höhle getrieben. Es hat die Indianer zu anständigen Menschen gemacht, und in der That, schon seit einem Jahr habe ich keinen wirklichen Höfswich mehr gesehen. D, der „Rider“, der „Rider“! Soll es so fort gehen, daß ich schließlich Butter auf meinem Brod essen und wirkliche Milch in meinen Kaffee thun muß, und Whisky aus kleinen Gläsern trinken? Fremdling! Muß wirklich die Zeit kommen, wo ich von diesem alten Buchstin lassen muß, wo ein verachteter Range über meines Hauptes Zierde, über mein langes Haar, lachen würde, wo ich in ein Kofal kommen kann, in welchem man beim Essen den Hut abnehmen und mit Messer und Gabel hantiren muß?“

„Ja, ja, Joseph, diese Zeit wird kommen und sie ist nicht fern.“ Da stieß er nochmals einen Schrei aus, ritt mit seinem Gaul die Treppe zur „Rider“-Office herauf, flog durch den Raum und zur Hofthür wieder hinaus, und als er schon weit gegen die Hügel zu galoppirte, sahen wir noch im Abendroth eine Thäne in seinem Auge glänzen, während sein Haar im Winde flatterte.

Geflügelte Reichstagsworte. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Gestatten Sie mir, die geflügelten Worte, die im verfloffenen Reichstag gesprochen worden sind, zu Nuz und Frommen humorvoller Leute zusammenzufassen. Beginnen wir mit dem Bundesrathstisch. In unserer Wappe befindet sich ein Ausspruch des Herrn v. Stephan: „Unser Telephonwesen ist ein Kind, das noch in den Geburtswehen liegt.“ Ihm reiht sich Herr Direktor Kayser würdig mit dem Sage an: „Westafrika war früher das Schmerzenskind der Brantwein-ausfuhr aus dem Kapland.“

Was nun die geflügelten Worte aus den Reihen der Abgeordneten anbelangt, so sind die bekanntesten die vom Abgeordneten Meyer: „Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt.“ und das des „Renommirbauern“ Lutz: „Das Schwein ist die Viehzucht des kleinen Mannes.“

Herr Ricker sagte öfters: „Wenn dies in diesem Falle der Fall ist,“ Herr Träger sagte: „Es gibt Dinge, die in der Natur der Sache liegen.“ Herr Schmidt: „Dieser springende Punkt muß zur Sprache gebracht werden.“ Herr v. W. Bach: „Es steht ein idealer Hintergrund auf dem Spiele.“ Herr Stöcker, von der Abgrenzung der Gebiete für die Missionen in Afrika sprechend, rief begeistert: „Die Missionäre haben Millionen von lebendigen Christenfindern geschaffen.“ (11. Februar 1890.)

Herr Hamacher sprach von „Steuergelehen, die in die Leidenschaften und Vorurtheile der Menschen eingreifen.“

Herr Marquardsen warnte am 23. Januar 1890 (bei der Schwein-debatte): „Man soll das Kind mit dem Bade nicht nach der sanitären Seite hin ausschütten.“

Herr v. Ebel sprach am 4. Mai von einer „Fabrik, die sich auf's hohe Kop setzt.“

Herr v. Cuny meinte, „seine national-liberalen Freunde sträubten sich bis zu einem gewissen Grade.“

Herr Gutfleisch sagte am 13. April 1890: „Kollege Singer hat mit einem eigenthümlichen Beigeichmad betont.“

Die Selbstmorde in den europäischen Meeren. In der österreichischen Armee fordern die Selbstmorde mehr Opfer, als Unterleibsthyphus und Lungentzündung. Ihre Zahl wächst stetig; sie betrug 1869 auf 100,000 Mann 85, in den letzten 6 Jahren durchschnittlich 131. In Deutschland kommen 61 bis 67 auf 100,000, in Italien etwa 40. Im französischen Heere machten sich Unterschiede geltend zwischen den europäischen und afrikanischen Truppen, erstere zeigten eine Anzahl von nur 29, letztere bis zu 63 Selbstmorden auf 100,000 Mann. Die übrigen Staaten haben folgende Ziffern: Belgien 24, England 23 (die englischen Truppen in Indien jedoch 48), Rußland 20, Spanien 14 auf 100,000 Mann. In den anderen Armeen als der österreichischen nimmt die Häufigkeit der Selbstmorde langsam, aber stetig ab. Während in England die Soldaten mit mehr als 10-jähriger Dienstzeit das größte Kontingent stellen, überwiegt bei allen anderen Heeren die Rekrutenzeit; so finden in Deutschland die Hälfte aller Selbstmorde im ersten Dienstjahr, in Oesterreich im ersten Halbjahr, oft sogar in den ersten Monaten statt. Bei den Offizieren werden relativ doppelt so viel Selbstmorde beobachtet, wie bei den Mannschaften. Was die einzelnen Truppengattungen betrifft, so steht der Train überall oben an, die Infanterie in der Mitte. Unter den Ledersaten nimmt das Erschießen den ersten Platz ein (Frankreich und Deutschland 50 Prozent, Oesterreich 70 bis 80 Prozent), darauf folgt Ertränken und Erhängen, neuerdings scheint das Ueberfahren mit den Eisenbahnzügen häufiger zu werden. Die meisten Fälle von Selbstmord ereignen sich im Juni und Juli, die wenigsten im Januar.

Das das Drehorgelspielen ein ziemlich lukratives Geschäft sein muß, geht daraus hervor, daß ein altes Mitglied dieser „höfischen“ Kunst schon seit Jahren Hausbesitzer in Nidzbor bei Berlin ist. Den alten K., welcher ein großes, wenig belastetes Haus in der Brünn Handjergstraße sein eigen nennt, sieht man noch jeden Mittwoch, am offiziellen Nidzborer Feiertag, mit seinem Musikinstrument von Hof zu Hof ziehen, um die Herzen seiner Mitmenschen durch die Klänge der Geier erfreuen, beziehungsweise mattern zu wollen. Man'sch geistvolle Klüdenfeie ahnt gewiß nicht, daß der Keiermann da unten es gar nicht „nötig hätte“, wenn sie mitteldeuoll ihm den in Papier gewickelten Nidel zuwirft. Und dabei leistet unser musikalischer Hausbesitzer sich nicht einmal eine ansüßige Drehorgel! Im Adresskalender hat man dem K. das stolze Epitheton ornans „Musiker“ beigelegt.

Die größten Kuppelbauten der Welt. Die Kuppel (Rothende) des Ausstellungspalastes in Wien erhielt den Durchmesser von circa 109 Meter; die ovale Kuppel der Albert Memorial Hall in London 73 respektive 56 Meter. Die des Pantheon in Rom hat etwa 43 Meter im Durchmesser und fast ebenso viel in der Höhe; die der St. Peterskirche in Rom 42 Meter bei 93 Meter Höhe; die der Paulskirche in London 34 Meter Durchmesser bei 64 Meter Höhe. Das älteste dieser Bauwerke ist das Pantheon Roms, das unter der Regierung des Kaisers Augustus, also etwa zu Anfang unserer Zeitrechnung errichtet wurde.

Rand, McNally & Co.'s Neuer Familien-Atlas der Welt.

Der Atlas enthält 331 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten Tabellen, geschichtliche Artikel, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder u. Illustrationen usw., mit einem Ortsverzeichnis nach Staaten.

Der beste, neueste und billigste Atlas erster Güte in den Ver. Staaten. Der einzige Atlas, der in Amerika jemals in deutscher Sprache herausgegeben worden ist.

Volkszählung v. J. 1890. Der Atlas enthält an 60 Seiten mehr Karten, als irgend ein anderes für einen so mäßigen Preis erhältliches Buch; einzeln, im Kleinhandel gekauft, würden sie über 50 Dollars kosten.

Rand, McNally & Co. haben das Material für diesen Atlas zusammengetragen und die Karten gravirt. Sie sind als die amerikanische Autorität in geographischen Publikationen anerkannt und geben mehr Karten heraus, als alle anderen Karten-Verlagshäuser zusammengenommen.

Karten. Karten der Welt mit den Erdtheilen in verschiedenen Farben. Karten der Erdtheile mit den verschiedenen Staaten, Kaiserthümern, Königreichen und Republiken in verschiedenen Farben. Karten der verschiedenen Staaten mit ihrer politischen Eintheilung—auf den Karten der amerikanischen Union, der Eintheilung in Counties—in verschiedenen Farben erichtlich gemacht und allen Städten, Ortshäusern, Dörfern, Postämtern und Eisenbahnhaltungen, Flüssen, Bächen, Gebirgen und Bergen, Inseln, Eisenbahnen und Kanälen, soweit der Maßstab der Karte es dem besten Vortheil nur immer ermöglicht, dargestellt und benannt. Der große Maßstab, in welchem die Karten entworfen sind, (68 von ihnen nehmen Doppelseiten ein) und die leichten Farben, welche wir benutzen, werden unermüdelich mehr betrieblig, als die Karten in kleinen Maßstäben, mit harten Farben, die nothwendig ungenau und oft kaum leserlich sind, und denen man so oft in anderen Büchern begegnet. Wir machen besonders auf die ausgezeichneten Karten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz aufmerksam. Die 8-Seiten-Karte von Deutschland und die 4-Seiten-Karte von Oesterreich-Ungarn haben wir besonders für diesen Atlas entworfen und gravirt und sie sind nicht vorher im Druck erschienen. Sie repräsentiren allein einen Kostenanwand von vielen tausend Dollars und sind in Größe des Maßstabs, Genauigkeit des Entwurfs, Vollständigkeit und Güte der Ausführung, unvergleichlich die besten Karten der beiden Länder, die jemals außerhalb von Europa verlegt wurden. Das Buch enthält die Silber- und gebildete biographische Skizzen aller Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung.

Präsidenten der Ver. Staaten. Der Atlas enthält ausgezeichnete Bilder aller Präsidenten der Ver. Staaten, sowie eine Tabelle ihrer Ministerien.

Geschichte aller Staaten der Union. Das Buch enthält eine kurze übersichtliche Skizze jedes einzelnen Staates und Territoriums der Union, welche die Topographie, das Klima, und die Geschichte des Staates oder Territoriums in gedrängter, aber übersichtlicher Weise behandelt und seine Bevölkerung nach der Volkszählung von 1890 und den beiden vorhergehenden Volkszählungen anzeigt.

Geschichte der politischen Parteien in den Ver. Staaten. Ein Artikel von 15 Seiten giebt eine kurze aber umfassende und höchst interessante Geschichte der Entwicklung der politischen Parteien in den Ver. Staaten von der Unabhängigkeits-Erklärung bis zur Gegenwart.

Tabellen. Der Atlas enthält 22 Tabellen. Sie sind alle colorirt und der Gegenstand, welchen Sie vergleichsweise behandeln, ist in so übersichtlicher und einfacher Weise klar gemacht, daß ein Kind, welches lesen kann, im Stande ist, ihn zu verstehen. 1. Die höchsten Gebäude der Welt. 2. Die Klagen der Haupt-Nationen der Welt. 3. Die Ausbeute an Kohle in den Vereinigten Staaten nach Tonnen und Berth. 4. Die Ausbeute an Baumwolle in den Vereinigten Staaten nach Ballen und dem Berthe. 5. Die Eisenbahnen im Verthe in den Vereinigten Staaten von 1890 bis 1888. 6. Der jährliche Eisenbahnbau in Meilen. 7. Die Eisenbahnen in jedem Staate in Meilen. 8. Die Anzahl von Eisenbahnmeeilen für je 36 Quadratmeilen in jedem Staate. 9. Ausbeute an Kohlen in den Vereinigten Staaten. 10. Ausbeute an Stahl in den Vereinigten Staaten. 11. Die des Lebens und Schreibens Unkundigen in jedem Staat und Territorium; ihre Anzahl und das Verhältniß zur Bevölkerung. 12. Die verschiedenen religiösen Glaubensbekenntnisse in den Vereinigten Staaten, mit Angabe der Anzahl von Kirchen, Priestern und Mitgliedern. 13. Die verhältnißmäßige Angabe der Bevölkerung und des Flächeninhaltes der Hauptländer der Welt. 14. Getreide-Vertrag in den Vereinigten Staaten und den Hauptländern der Welt. 15. Das Verhältniß der Geschlechter in der Bevölkerung der Hauptländer der Welt. 16. Die Verteilung der christlichen Glaubens-Bekenntnisse in der Welt. 17. Die Ausbeute an Erzeisen. 18. Die Verteilung des Grundbesitzes in Großbritannien. 19. Die Ausbeute an Kohle in den Hauptländern der Welt. 20. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von 1790 bis 1890. 21. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, nach Staaten und Territorien, im Jahre 1890. 22. Die Indianer-Bevölkerung der Vereinigten Staaten.

Alle Länder der Welt. Das Buch giebt die geographische Lage aller Länder der Welt an.

Regierungsformen. Der Atlas beschreibt die Regierungsformen der Vereinigten Staaten und aller Länder der Welt von irgend welcher Bedeutung; Verfassungen, gesetzgebende Körper, Staatsoberhäupter, deren Gehalt, etc.

Beschreibungen und Illustrationen. Der Atlas enthält kurze Beschreibungen, welche mit ausgezeichneten Holzschnitten illustirt sind, von Alaska, Arizona, Berlin, California, England, Kairo, Mobile, der Stadt New York, Paris, Rom, Wien, usw.

Ortsverzeichnis. Der Atlas enthält das neueste Ortsverzeichnis der Vereinigten Staaten in 462 Columnen, deren 6 eine Seite einnehmen und über 80,000 Stellen mit Namen von Städten, Ortshäusern, Dörfern, Postämtern, Erpstationsorten u. s. w., bieten. Kein anderer, annähernd so billig erhältliche Atlas giebt mehr als 50,000 Stellen.

Die Bevölkerung sind nach der Volkszählung von 1890 für die Staaten, Städte und Ortshäusern angegeben und ermöglichen eine Betrachtung des mehr oder weniger raschen Anwachsens der Bevölkerung in jedem einzelnen Staate oder Territorium, sowie im ganzen Lande.

Mitteln eines Systems von Abkürzungen sieht man auf den ersten Blick, ob eine Ortshäuser der Zahl der County-Verwaltung, ein Postamt, oder eine Eisenbahn- oder Erpstation ist.

Größe und Preis. Der „Neue Familien-Atlas der Welt“ ist ein großer Band von 331 Seiten. Er ist auf einem ausgezeichneten, für diesen Zweck besonders verfertigten Papier gedruckt und in solider und geschmackvoller Weise, mit einem reichen Golddruck auf dem Umhlage, eingebunden und foliet.

Im besten englischen Leinwandbande, mit Golddruck, nur \$3.75.

Die Größe des geschlossenen Bandes ist 11 1/2 bei 14 1/2 Zoll; geöffnet 14 1/2 bei 23 Zoll. J. P. WINDOLPH, Grand Island, Nebraska. Agent für: HALL, HOWARD, MERRICK und SHERMAN Counties.